

# Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Landwirths Georg Jakob Schumacher dahier, lassen der Erbtheilung wegen am **Donnerstag, 27. Dezbr. d. J., Morgens 8 Uhr** anfangend, in der Wohnung des Erblassers nachverzeichnete Fahrniße öffentlich versteigern:

- 2 tragende Kühe, 1 Maßschwein, 2 Gänse, 6 Hühner, 1 aufgerüsteter Leiterwagen, 1 Flugstarren, 2 Flügel, 1 eiserne Egge, 2 Rucktummet, 1 Schubkarren, 1 Bernerkarren, 2 Weinsäß 3 und 4 Ohm haltend, 1 Fuhrbütle, 1 Tragbütle, 1 Fleischguber, 2 Krautkasten und kleinere Zuber, sammtl. Schreinwerk, darunter 3 Kleiderkästen, 2 Kommoden, 1 Stuhlkasten, 1 Küchekasten, Tröge, Tische, Stühle, Mannskleider, Bettwerk und Weißzeug, Küchengeschir, 30 Str. Heu, 30 Str. Stroh, 1 Parthie Brennholz, 1 Ster Nutholz, 1 Eichstämme, 2 Hansbrechen, 1 Bienneschir, sammt Zugehör, Feld- und Handgeschir, 1 Dunghausen, 18 Ester Kartoffel und sonst noch allerhand Hausrath und Vorrath.
- Emmendingen, 18. Dezember 1888.  
Das Bürgermeisteramt:  
Ghrler.

# Prima Kalbfleisch,

das Pfund zu 45 Pfg. bei Schöstin, Metzger.

Das älteste u. größte **Bettfedern-Lager**  
**William Lübeck in Altona**  
versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfd. d. Pfd. vorzäl. gute Sorte Nr. 1, 2, 3, prima Halbdaunen nur M. 1,60 und M. 2.  
reiner Flaum nur M. 2,50 und M. 3.  
Bei Abnahme u. 50 Pfd. 5 % Rabatt. Umtausch gestattet.  
Prima Federkissen zu einem großen Bett (Ecke, Unterbett, Kissen und Pfühl), zusammen für nur 14 Mark.

**Visitenkarten**  
passendes Weihnachtsgeschenk in eleganter Ausführung liefert schnellstens  
**A. Dölter's**  
Buchdruckerei, Emmendingen.

# Arbeiter-Bildungs-Verein Emmendingen.

Am Dienstag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), findet im **Gasthaus zu den 3 Königen, Abends 8 Uhr, unsere Weihnachtsfeierlichkeit,** mit einer Gabenverlosung verbunden, statt.  
Gaben im Werthe von **mindestens 1 Mr. 50 Pfg.** werden am genannten Tage Nachmittags 2 bis 5 Uhr im obenerwähnten Gasthaus entgegengenommen. Zur Theilnahme an dieser Feier und Gabenverlosung laden wir unsere Mitglieder, die werthen Ehrenmitglieder und Freunde unseres Vereines freundlichst ein.  
**Der Vorstand.**

**Bockbier-Anstich**  
während der Feiertage  
Bipse zum „Fuchs“.  
Während der Weihnachtsfeiertage Ausschank von

**Bock-Bier**  
aus der **Brauerei Karcher**  
bei **A. Baier, zum Hirschen,**  
" **E. Dürr, zum Löwen,**  
" **E. Jenne, zum Bären,**  
" **F. Moosbrugger, zu den 3 Linden,**  
" **J. Schwaab Zw., zum Rebstock,**  
" **H. Metzger in der Brauerei.**

Ueber die Feiertage  
**Bock-Bier.**  
Brauerei Schaffhauser.

**Bruchleiden. Heilung.**  
Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschätzblichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem großen Leistenbruche durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld bei Cöln, Juli 1888. Joh. Breit.  
Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franco versandt. Bandagen bester Konstruktion in allen Größen vorräthig. Mit einer Musterammlung vorläufiger Bandagen ist unser Bandagist in Freiburg i. B., Hotel Rheinischer Hof am 25. jeden Monats von 1-5 Uhr Nachmittags zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

in grösster Auswahl und zu allen Preisen vorräthig in  
**A. Dölter's Buchhandlung,**  
Emmendingen.

# Hochberger Botte

Ersteint:  
Dienstag, Donnerstags u. Samstag mit der wöchentlich. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementpreis vierteljährlich M. 1.25.

Inserate:  
die einpaltige Samstagbeilage oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 153. Emmendingen, Donnerstag, 27. Dezember 1888.

**Einladung zum Abonnement.**  
Angeichts des bevorstehenden Quartalswechsels erlauben wir uns, zu recht zahlreichen Abonnenten auf den „Hochberger Botte“ mit Unterhaltungsblatt einzuladen. Es ist sowohl für die Abonnenten als für die Expedition von großem Vortheil, wenn die Bestellungen auf das nächste Quartal rechtzeitig gemacht werden, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.  
**Die Expedition d. Bl.**

**Geschichts-Kalender.**  
27. Dezember 1760. Neithardt von Gneisenau zu Schilda geboren.  
27. " 1870. Beginn der Beschließung des Mont Aoron vor Paris.  
28. " 1455. Johann Neuchin zu Pforsheim geboren.  
28. " 1870. Wefech bei Longpre.

**Kirchliche Duldsamkeit.**  
Das Hauptorgan der badischen Centrumpartei und das journalistische Sprachrohr der evangelisch-orthodoxen Konservativen in Karlsruhe befinden sich in großer Aufregung; das neueste Ereigniß, das diese sehr frommen Blätter so sehr in Wallung bringt, daß sie ausnahmsweise einmal gleicher Meinung sind, ist aber auch geradezu „empörend“. Man denke nur: der evangelische Stadtpfarrer von Baden Baden hat es über sich gebracht, die Leiche eines Israeliten zum Friedhof zu begleiten und am Grabe das christliche „Vater unser“ und den Segen zu sprechen. Ward je so etwas erhört? Wohin soll es kommen, wenn ein Geistlicher es wagen darf, einen toten Juden auch noch als Mensch zu betrachten und gar zu glauben, daß der Tod die Unterschiede aufhebt und alle Menschen zu gleichem Staube zerfallen läßt! — Der „Badische Beobachter“, das katholische Organ, nennt dieses Vorkommniß einen „skandalösen Fall“ und meint triumphirend, daß ein katholischer Priester nie und nimmer die Leiche eines im jüdischen Glauben Verstorbenen kirchlich beerdigen und einsegnen wird und darf. Nie und nimmer! Das fromme Centrumsblatt verbittet sich die versuchte Hineinziehung des katholischen Klerus in eine Sache, „die der protestantische Herr Pfarrer ganz allein zu verantworten hat.“ — Auf der anderen Seite wird von den Evangelisch-Orthodoxen diesem armen Stadtpfarrer arg zugelegt, der sich soweit vergessen konnte, die Pflichten christlicher Nächstenliebe ernst zu nehmen und sie zu erfüllen. Uns ist die Sache an sich völlig gleichgültig, und es wird uns nicht in den Sinn kommen, kirchliche Gebräuche in politischer Art zu diskutieren, aber als ein Zeichen der hochgradig gesteigerten religiösen Intoleranz ist dieser Preßkampf gegen den

evangelischen Stadtpfarrer von Baden-Baden doch charakteristisch genug, um der Vergessenheit entrissen zu werden. Die erhaltene Phantastie dieser sehr frommen und liebevollen Menschenkinder verleiht sich sogar zu folgendem Satz: „In evangelischen Kreisen ist man über die Handlungsweise des Pfarrers sehr entrüstet; man will sogar ernstlich Vorkehrung treffen, damit nicht etwa nächstens ein Rabbiner „aus Freundschaft“ ein christliches Begräbniß vornimmt.“ So wörtlich zu lesen im „Hauptorgan“ der badischen Centrumpartei! Da sage noch Jemand, wir lebten im aufgeklärten Zeitalter, wo Jeder nach seiner Façon selig werden kann! Oder sollte dieser Grundsatz, der schon vor hundert Jahren in des großen Friedrichs Landen Geltung hatte und sich über alle Staaten verbreitete, heute bereits so veraltet sein, daß man sich von ihm lossagen könnte und zu noch — älteren Anschauungen zurückkehren müßte? Es will uns scheinen, daß auch in evangelischen Kreisen zur Zeit ein Geist umgeht gegen dessen Herrschaft die kirchlich und liberal denkenden Protestanten nicht früh genug Front machen müßten! Der Jude, den sie in Baden christlich begraben haben, hat in dem Schooße der Erde seine ewige Ruhe gefunden — an seinem Grabe aber entfremdet der widerwärtigste Streit der Zeloten. Noch ist dieser finstere Geist der Unduldsamkeit nicht der herrschende geworden; schließen wir unsere Reihen fest zusammen, dann wird er es nie werden. Die entrüsteten frommen Karlsruher Blätter aber können sich — begraben lassen, mit oder ohne geistliche Assistenten!  
Mannh. Journal.

**Politische Veragesüblichkeit.**  
S. M. der Kaiser hatte sich am Donnerstag Vormittag nach Emmendingen begeben, um daselbst den Schließungen beizuwohnen. Von dort aus kehrte der Kaiser am Nachmittag nach Berlin zurück. Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers hat auf seine Rückreise von Darmstadt den Donnerstag in Berlin zugebracht und ist am Freitag nach Kiel zurückgekehrt. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind am Freitag früh in Berlin eingetroffen, um dort mit der Kaiserin-Königin Augusta das Weihnachtsfest zu verleben.  
Schade, der Kaiserpalast in Stralsburg ist viel zu beschränkt, um dem Kaiser und seiner Familie auf längere Zeit zum Wohnsitz zu dienen, was den Stralsburgern sehr leid thut. Der Kaiser wird ihn nur bei den Manövern und Jagden in den Vogesen und bei Festen als Absteigequartier benutzen können. Kaiser Wilhelm I. hatte bei der Erbauung desselben die größte Sparsamkeit befohlen und verboten, irgend eine Nachforderung zu machen.  
In Italien haben sich Vereine zum Schutz des Friedens durch's ganze Land gebildet. Der Zentralausschuß in Mailand fordert in einem

**Verleugnet.**  
Roman von Max von Weisenthurn. (Nachdruck verboten.)  
Fortsetzung.  
„Und welchen Plan willst Du durchführen, so bald Du des Mädchens Identität festgestellt hast, um das bewerkstelligten zu können, Vater?“  
Ferdinand von Binger neigte sich seinem Sohne dicht zu und was er ihm im eilrigen Flüsterne mittheilte, das hätte selbst ein Lauscher im selben Zimmer nicht zu erhorchen vermocht, so leuchtete auch der ältere der betonen Männer redete, während die Augen des jüngeren zusehendes leuchtender wurden, je weiter Derjenige, den er Vater nannte, sprach.  
II.  
Erkann.  
Heller Sonnenschein lag auf der Landschaft, die im herrlichsten Grün prangte. Margarethe war auf dem Wege nach einem thalwärts gelegenen Meierhose; leichten Schrittes und frohen Herzens schritt sie ihres Weges, frohen Herzens, denn sie hatte erst heute eine Kunde von Viktor erhalten. So in ihre eigenen Gedanken verfunken, beachtete sie kaum, daß ihr ein Herr entgegenkam, der einige fünfzig Jahre zählte, einen eisgrauen Schnurrbart, sonst aber ein wohlkonstruirtes, hübsches Gesicht hatte und vornehm gekleidet war. Er ging langsam, offenbar in den Anblick der Gegend vertieft, und streifte Margarethe nur mit einem flüchtigen Blick; plötzlich aber suchte er zusammen um dann hastig auf sie zuzutreten.  
„Verzeihung, mein Fräulein, ich bitte tausendmal um Verzeihung, aber die Ähnlichkeit ist eine so ungeheure, daß Sie mich entschuldigen müssen, wenn ich es wage, die Frage an Sie zu stellen, ob Ihr Name nicht Solmhof ist?“  
„Nein, mein Herr.“  
„Also nicht! Ist es denn möglich bei einer solchen Ähnlichkeit? Doch wie ähnlich sehen Sie wirklich die Tochter der Dame, welcher Sie so außerordentlich ähnlich sehen. Arme Marie!“ Und der Fremde leuchtete immer auf.  
Margarethe starrte den Fremden wie einen Geist an.  
„Welchen — welchen Namen nannten Sie da?“ stieß sie in höchster Erregung aus.  
„War es — war es der Name Marie?“  
In des Fremden Augen blühte es auf gleich Wetterleuchten; aber noch hielt er an sich. „Ja, es war der Name Marie,“ erwiderte er, der kein Anderer als Ferdinand von Binger war, im sanftesten Tone, „vor zwanzig Jahren kannte ich

ein Fräulein Marie von Solmhof die damals ungefähr so alt war, wie Sie jetzt sein mögen, und der Sie so sprechend ähnlich sehen, daß ich als Sie mir vorhin entgegentrat, thätigstlich wähnte, die junge Dame komme auf mich zu.“  
„Margarethe zitterte heftig an allen Gliedern. Vor zwanzig Jahren — und jener Mann schien ihre Mutter so sehr zu bebauern!“  
„Können Sie mir nicht mehr sagen!“ rief sie lebend aus. „Ich kannte meine Mutter nicht, selbst ihr Name ist mir fremd und meine ganze Kindheit ist in ein Mysterium gehüllt, das zu lüften ich Alles darum geben würde.“  
„Ist das möglich!“ rief Ferdinand von Binger mit gut gespielter Ueberredung. „Theilen Sie mir Ihre Geschichte mit, ich dagegen werde Ihnen die jener unglücklichen Marie, die ich gekannt habe, erzählen. Wenn Sie von Ihrer Mutter Nichts wissen, so haben Sie doch wohl Freunde gefunden?“  
„Freunde, — ja, gute, treue, zuverlässige Freunde!“  
„Und Sie leben hier bei denselben?“  
„Ich lebe im Hause des Doktors von Belasy.“  
„Ah, bei dem Arzte? Ich bin erst seit zwei Tagen hier; von dem Ruhm und dem Ansehen, welches Belasy genießt, habe ich aber schon viel vernommen. Er ist ein guter, edler Mann. Sie sind in sicheren Händen und ich wünsche Ihnen Glück, mein Fräulein. Glauben Sie, daß der Arzt mich empfangen wird?“  
„Von Herzen gern, er hat meine Mutter gekannt.“  
„Er hat Ihre Mutter gekannt?“  
„Er war in ihren Lebensjahren der einzige Freund, welcher ihr zur Seite stand; sie starb unter seinem Dache und liegt im Orlisfriedhof begraben.“  
„Arme, Marie, wenn Sie es gewellen ist, die so allein unter Fremden starb!“ flüsterte Herr von Binger bewegt, sich eine Thräne aus dem Auge wischend.  
„Sie betrauern meine Mutter? Sie waren ihr Freund?“  
„Ich weiß nicht, ob es Ihre Mutter gewesen ist, aber so viel steht fest, daß Marie von Solmhof meinem Herzen sehr nahe stand und das Geheimniß, welches mit ihrem seltsamen Verschwinden zusammenhängt, Jahre lang schwer auf mir lastete. Wenn Sie wirklich ihre Tochter sind, wenn ich endlich Kunde von ihr erhalte, so ist das ein Glückstag, nicht nur für mich allein, sondern auch für Marie von Solmhof's Koufine, welche sie liebte und betrauerte gleich einer Schwester!“  
Margarethe vermochte vor Aufregung kaum zu sprechen.  
(Fortsetzung folgt.)

**Stadtmusikverein Emmendingen.**  
Mittwoch, den 26. Dezember (Stephanstag),  
Abends 8 Uhr  
im Saale z. „Engel“ hier  
**= KONZERT, =**  
hierauf  
**Tanz-Unterhaltung.**  
Brauerei Bautz.  
**Salvator-Bier,**  
nebst hellem Flaschenbier.  
Heute Montag Abend  
Anstich von  
**Salvator-Bier.**  
Brauerei Cronhardt.  
**Neujahrs-Karten**  
**Scherz-Karten**  
**Wunsch-Bogen**

Ausruf alle Freunde des Friedens zur Teilnahme auf, Italien vor einem Krieg mit Frankreich zu wählen, in dem Frankreich, „das, als wir unterbrückt und gepalpet in der, eines Tages kam, um uns mit seinem Blut Gölze zu bringen“.

König Milan von Serbien scheint mit den Radikalen fertig zu werden. Es wird aus Belgrad berichtet, daß der Verfassungsausschuß den Antrag des Führers der radikalen Partei angenommen habe, den Punkten über die Vorrechte des Königs ohne Weiterungen beizutreten. Gerade von diesen Vorrechten hatten die Radikalen früher nichts wissen wollen.

Angeichts des Panamakrachs beginnt sich bereits die Begehrlichkeit in den Vereinigten Staaten zu regen. Im Senat zu Washington ist eine Resolution eingebracht worden, welche erklärt, die Vereinigten Staaten blickten mit ernster Bekümmerniß und Mißbilligung auf die Verbindung irgend einer europäischen Regierung mit der Herstellung oder Kontrolle eines Kanals in der Landenge von Darien und müßten eine solche Verbindung als nachtheilig für die billigen Rechte und Interessen der Vereinigten Staaten, sowie auch als eine Verletzung ihrer Volkssouveränität betrachten. Im Weiteren ersucht die Resolution den Präsidenten, diese Ansichten den europäischen Regierungen gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Etwa 2500 Aktionäre des Panamakrachs, die am Donnerstag unter dem Grafen Dillon in Paris versammelt waren, haben eine Tagesordnung beschlossen, worin sie auf Zahlung des Koupons bis zur Eröffnung des Kanals verzichten, den Leitern der Gesellschaft danken und sie auffordern, das Werk auch ferner zu fördern. Zu letzterem gehört aber auch noch eine Willkür und das haben die Herren verschwiegen.

### Baden.

\* Emmendingen, 26. Dez. Gestern Abend gegen 8 Uhr ertönten in hiesiger Stadt die Feuerkugeln. Auf dem Gebiete der Zrenankalt dahier war eine abgefordert an der nach Hochburg führenden Straße stehende Scheuer, in welcher Heu, Cement und Karren sich befanden, in Brand geraten. Die Scheuer gehörte früher zu der Ziegelhütte oder der späteren Wirtschaft zur Hochburg. Nach waren nicht nur die Spritzen von Emmendingen, sondern auch jene von Waleck, Windeureuth, Kollmarreuth, Seppau und Wasser zur Stelle und eine zahllose Menschenmenge umfand die Brandstätte. Bei der herrschenden Windstille und da keinem andern Gebäude eine Gefahr drohte, auch das Wasser an Ort und Stelle fehlte, so ließ man das vom Brande ergriffene Gebäude einfach in sich zusammen brennen. Herr Bauunternehmer Walz erleidet an Fahrnissen einen Schaden von circa 1000 M. Ueber die Entstehung des Brandes wird angenommen, daß ein Stromer die Scheuer zu seiner Herberge erwählt und durch Fahrlässigkeit mit Feuer oder Cigarre das Auskommen des Brandes veranlaßt habe.

Freiburg, 22. Dez. In der ersten Verhandlung der heutigen Strafkammerung hatte sich der 49jährige Tagelöhner Gottlieb Bühler von Kernenbach wegen Diebstahl zu verantworten. Derselbe stand im Verdacht, mehrere Holzdiebstähle in dem Domänenrevier Emmendingen begangen zu haben. Bei einer kürzlich vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man dann 4 Scheiter Buchenholz. Der Angeklagte ist schon mehrfach aus gleichem Anlaß bestraft und der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Diebstahls im Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnis. — Der darauf folgende Fall betraf ebenfalls einen Diebstahl. Dieses Vergehens angeklagt ist der 43jährige Bahnwärter Karl Schindler von Rönningen. Derselbe wird zur Last gelegt, am 8. oder 9. Oktober d. J. vom Hofe des Landwirths Lorenz Ströckle von R. 2 leberne Tragriemen im Werth von 2 Mk. 50 Pfg. entwendet zu haben. Trotz des Zeugnis des Angeklagten genann der Gerichtshof aus den Zeugnisaussagen die Ueberzeugung, daß Sch. schuldig sei und verurtheilte den Angeklagten, welcher schon dreimal wegen Diebstahl bestraft ist, zu 4 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre, sowie zu den Kosten.

— Ueber den schon gemeldeten schlimmen Vorfall bei N e n c h e n schreibt man der „Vöztg.“: Eine Bierbrauereiwitwe aus Zell a. S. fuhr morgens mit dem 9 Uhr-Zug nach Nenzen, um von dort aus zu Fuß sich nach Ulm, ihrer Heimath, zu begeben. Oberhalb Nenzen begegnete ihr ein mit einem Pferde bespannter Wagen; als sie diesem näher kam, gingen die zwei Begleiter ihr entgegen, was die Frau zur Ansicht brachte, daß sie nun angebettelt werde. In ihrem Körbchen das sie zur Erde stellte, gab Gold und Silber Klang von sich und im Nu wurde die Frau gewaltsam in den verschlossenen Wagen gesteckt. In diesem Verließ wurde die Frau ihrer Baarschaft mit 1500 Mk. beraubt. Es mögen jammervolle Stunden gewesen sein, denn die Hyänen behielten ihr Opfer vom Dienstag Morgen 10 Uhr bis Mittwoch Morgen 7 Uhr bei sich und entließen sie bei Nehl auf der Landstraße. Alles weitere wird sich noch herausstellen.

— In Karlsruhe in der Augentlinik hat ein 53 Jahre alter Mann, welcher sich dort in Pflege befand, wahrscheinlich aus Gewissensbedrängnis geoffenbart, daß er seine Schwester ermordet und darauf das Haus in Brand gesteckt habe.

Bruchsal, 24. Dez. Auf hiesigem Bahnhof hat sich am Samstag Nachmittag, bald nach 2 Uhr, ein tieftrauriger Unglücksfall zugetragen. Ein Wagenwärter aus Ulm — wie uns mitgetheilt wird, verheirathet und Vater mehrerer Kinder — glitt beim Rangieren des Württemberger Zuges vom Trittbrett und gerieth unter den folgenden Wagen, wobei er eine furchtbar heftige Contusion des Kopfes davontrug und ihm beide Fäße abgefahren wurden. Der Unglückliche wurde alsbald auf einer

Wahre in das städtische Hospital getragen, wo der Tod noch am gleichen Abend seinem Leiden ein Ende machte.

### Vermischte Nachrichten.

— Auf dem Jahrmarkt zu Göttingen am 17. d. M. traktirten sich zwei handfeste Geschirrhändler aus Brodneid mit Fausthieben in das Gesicht und auf den Schädel. Bald mischte sich auch das Weibervolk in den Handel, und schleuderten Töpfe an die wetterharten Köpfe. Zum Schluffe, als der Versuch, sich die Härte auszurufen, nicht gelang, warfen sich die Streitthäre in einen Haufen irdenen Geschirres, und selbst das Krachen auf allen Seiten konnte sie laut „Zoller“ nur langsam zur Besinnung bringen.

— Der Förster Hengelhaupt in Rott erode wurde jüngst am Abend von zwei Arbeitern, die er wiederholt wegen Wilderns zur Anzeige gebracht hatte, mit Knütteln todgeschlagen. Mit Hilfe der Gendarmerie gelang es, die Mörder halb darauf festzunehmen.

— Von der ersten Reise des Kaisers Franz Josef durch Ungarn erzählt die „N. Fr. Pr.“ folgende Anekdote: Der damalige Bürgermeister von Pesth, der außerordentlich unbeliebt war, hatte in einer Berathung über die Empfangsfestlichkeiten den Versammelten nahegelegt, über eine „Ovation“ schlüssig zu werden, die 1. den Kaiser überraschen, 2. nicht viel kosten und 3. auch dem Volke ein Vergnügen bereiten sollte. Nächsten Tages erhielt der Bürgermeister einen artigen Brief (man bringt ihn mit Baron Bela Wenckheim in Verbindung), in welchem der Schreiber ausführt, er erlaube sich nach reiflicher Ueberlegung den Vorschlag zu machen, den sehr geehrten Herrn Bürgermeister vor dem zu Ehren des Herrschers errichteten Triumphbogen aufzuknüpfen; das würde 1. den Kaiser sehr überraschen, 2. nicht viel kosten und 3. dem Volke ein ungeheures Vergnügen bereiten.

— In Dresden ist in der Diakonissenanstalt ein 14jähriger Knabe am Hundsturm gestorben. Er hatte viel mit einem Hunde gespielt und sich von ihm ledern lassen, war 19 Wochen krank und mußte operirt werden.

— Bei dem Brande in der Albeck'schen Tuchfabrik in Neumünster sind 13 Personen ums Leben gekommen und 9 verwundet worden.

— Dem ältesten Mann der Stadt Viefelfeld, Herrn Markus Jordan, wurde bei seinem kürzlich stattgehabten 110. Geburtstag vom Oberbürgermeister eine goldene Medaille und ein Glückwunschschreiben im Auftrage Kaiser Wilhelms II. überreicht.

— In Wschaffenburg erlitt die dieser Tage in Folge übermäßigen Genußes von Branntwein ein Handwerksbursche, welchem die Flammen zum Munde herauschlügen.

— Bei einer im Walde der hohenzollernschen Gemeinde Heiligenzimmern vorgenommenen Holzaufnahme wurde ein Stück Langholz vorgefunden, welches lt. „Hohenz. Volksztg.“ nicht weniger als 8 Festmeter maß, der Gipfel ergab außerdem noch 5 Naummeter Scheiterholz. Nach ziemlich genauer Wägung der Jahre auf dem Stock hat dasselbe ein Alter von 242 Jahren erreicht und ist dabei kerngesund geblieben.

— Das geheimnißvolle Verbrechen in Dresden, wo eine blutende Leiche in der Nacht in einem Koffer in die Elbe geworfen worden war, ist schon entdeckt. Der Ermordete heißt Carolus, die Mörder sind Schach und Frau, 25 und 30 Jahre alt, aus Schlesien gebürtig und vollständig gefählig. — Ein anderes furchtbares Verbrechen ist in dem Dorfe Buchholz in Pommern begangen worden. Der Korbmacher Scholz hat seiner Frau mit einem Beil den Schädel zerschmettert; er stellte sich sofort der Polizei und ist ein Säufer.

— In Antwerpen sind 80 Artilleristen infolge Genußes amerikanischen Specks erkrankt, welcher in Blechboxen eingepackt war. Die Erkrankungen sind jedoch nicht gefährlich.

— In S a m b u r g hat die 12jährige Tochter eines Bahnarbeiters ihren Vater durch Beimischung von Kiesel zu Genußmitteln zu vergiften versucht, weil sich letzterer ihrem Wunsch, längere Zeit bei einer Tante zuzubringen, widersetzt hatte. Sie hatte schon vorher einen Vergiftungsversuch mit Petroleum gemacht.

— In der Stadt Helena in Montana, Nordamerika, liegt das Gold auf der Straße. Beim Legen von Gasröhren ist man auf Goldlager gestoßen. Die Leute reißen ihre Häuser ein, um Gold auf dem Grund zu suchen.

— Auf der Illinois-Zentral-Eisenbahn bei Grenada am Mississippi wurde Samstag Abends ein Bahnzug von verlarvten Männern angehalten und beraubt. Mehrere Passagiere, welche dem Bahnpersonal beistanden, wurden erschossen.

— Ein Zensurbildungszeitel, der dem Lehrer einer Gemeindefchule durch ein kleines Mädchen überbracht wurde, hatte folgenden Inhalt: „Vielleicht sohn Frits gietichs zu entschuldigen, das Er nicht nach Schule kommt. Er is gestorben. Wittwe Hefeleer, Waschfrau.“

— Wohl bekomms. Gerichtsdiener (einem Zeugen ein Altkleid zum Untersreiben vorlegend): „So, hier is 'ne Feder und nanu hierunter Ihren Namen, aber nicht Kegen!“ — Zeuge, welcher mit der Feder nicht zurechtkommt, hat dieselbe mehrmals in das Antefas eingetaucht und schließlich zwischen die Lippen gesteckt und abgeleckt. — Gerichtsdiener (darüber ganz entrüstet): „Frühstücken Sie zu Hause und nicht hier.“

— Ausgleich. „Ich habe Dir doch eine goldene Uhr geliehen, und Du gibst mir eine silberne zurück; wie ist denn das?“ — „Ich war gezwungen die goldene zu versilbern, laß Du jetzt die silberne von neuem golden, so ist die Sache ausgeglichen.“

### Todes-Anzeige.



Tiefbetäubt machen wir Freunden und Bekannten die für uns so betrübende Nachricht, daß unser lieber Vater und Schwiegervater

penf. Hauptl. Fr. Feul

heute Morgen um 6 1/2 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist und bitten um stille Theilnahme.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Rönningen, den 26. Dezember 1888.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. d. Mts., um 10 Uhr statt. — Eine besondere Einladung an die Herren Lehrer wird nicht ergehen.

### Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwiegerohn, Schwäger und Onkel

Gerr

Julius Haas,  
Kaufmann,

nach schwerem Leiden heute Vormittag 9 Uhr verschieden ist.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Landau, den 26. Dezember 1888.

### Nutzholz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Waldkirch versteigert mit Borgfristbewilligung am Montag, den 7. Januar 1889, früh 10 Uhr, im Gasthaus zur „Arche“ in Waldkirch:

1. Aus dem Distrikt Engewald: 24 Eichen, 5 Ämme III. und IV. Kl., 9 tannene Stämme I. Kl., 27 II. Kl., 220 III. Kl. und 263 IV. Kl., 9 forlene Stämme IV. Kl., 12 tannene Klöße I. Kl., 88 II. Kl. und 82 Lattenklöße.

2. Aus dem Distrikt Kastellwald: 2 buchene Klöße, 51 Eichen, Stämme III. und IV. Kl., 16 tannene Stämme II. Kl., 39 III. Kl. und 208 IV. Kl., 29 tannene Säglöße II. Kl., 9 III. Kl. und 3 Lattenklöße.

Waldwüter Blattmann zu Waldkirch fertigt Auszüge aus den Listen und zeigt das Holz auf Verlangen vor.

### Spiel-Karten

Piquet, Cego, Whist  
und L'Hombre

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten, in großer Auswahl vorrätzig in

A. Dölter's Buchhandlung.

### Saaraußfall.

An harten Saaraußfall leidend, so daß ich die Aussicht hatte, in kurzer Zeit eine Glücke zu bekommen, hat mich die Privatpolitik in Garaus berartig erfolgreich behandelt, daß nicht allein das Ausfallen aufgehört hat, sondern auch an den halbfaulen Stellen ein harter Nachwuchs hervorgekommen ist. Frankfurt, Nov. 1887. J. A. Riese. Keine Geheimmittel! Adresse: An die Privatpolitik in Garaus (Schweiz).“

# Neujahrs-Karten Scherz-Karten Wunsch-Bogen

### Liegenschafts-Versteigerung.



Aus dem Nachlasse des + Johann Gg. Pracht, Landwirth in Rimbürg, werden der Erbtheilung wegen, nachbenannte Liegenschaften am

Donnerstag, den 17. Januar 1889,

Mittags 12 Uhr,

im Rathhause in Rimbürg öffentlich versteigert und erfolgt der Zuschlag dem sich ergebenden höchsten Gebot.

### A. Gemarkung Rimbürg:

L.-B.-Nr. 1604.	27 Ar 27 Meter Hausgarten und Hofraithe im Ortssetzer Boltungen, hierauf eine einstöckige Behausung mit Scheuer, Stall und Schweinfläßen	2700 Mk.
L.-B.-Nr. 1635.	9 Ar 56 Meter Hausgarten und Grasrain alda	250 "
L.-B.-Nr. 1613.	8 Ar 87 Meter Matten auf der oberen Bruckmatte	150 "
L.-B.-Nr. 1660.	8 Ar 41 Meter Neben auf der Ziegelbreite	250 "
L.-B.-Nr. 1749.	11 Ar 79 Meter Matten in der Eichmatte	125 "
L.-B.-Nr. 1689.	38 Ar 52 Meter Acker und Grasrain auf Ziegelbreite	900 "
L.-B.-Nr. 1760.	32 Ar 67 Meter Matten in der Eichmatte	500 "
L.-B.-Nr. 1800.	12 Ar 44 Meter Matten alda	200 "
L.-B.-Nr. 1808.	10 Ar 35 Meter Matten alda	100 "
L.-B.-Nr. 1859.	20 Ar 79 Meter Matten im Mühlacker	500 "
L.-B.-Nr. 1906.	50 Ar 85 Meter Matten im Krütt	1000 "
L.-B.-Nr. 1930.	9 Ar 09 Meter Matten alda	150 "
L.-B.-Nr. 1951.	14 Ar 36 Meter Matten alda	300 "
L.-B.-Nr. 1956.	12 Ar 63 Meter Matten alda	300 "
L.-B.-Nr. 1972.	13 Ar 90 Meter Matten alda	400 "
L.-B.-Nr. 2008.	5 Ar 46 Meter Acker auf dem Stockacker	50 "
L.-B.-Nr. 2068.	15 Ar 53 Meter Matten in der Fuchsmatte	300 "
L.-B.-Nr. 2081.	16 Ar 14 Meter Matten alda	350 "
L.-B.-Nr. 2133.	14 Ar 60 Meter Matten auf dem Oberrenegarten	400 "
L.-B.-Nr. 2179.	17 Ar Matten auf der Degelematte	380 "
L.-B.-Nr. 2197.	22 Ar 05 Meter Acker auf der Bottingerbreite	800 "
L.-B.-Nr. 2288.	25 Ar 29 Meter Acker im Neuthacker	550 "
L.-B.-Nr. 2316.	10 Ar 72 Meter Matten auf der Bruckmatte	250 "
L.-B.-Nr. 2325.	24 Ar 66 Meter Acker alda	750 "
L.-B.-Nr. 1154.	12 Ar 39 Meter Neben und Grasrain in der Neuburg	400 "
L.-B.-Nr. 2283.	24 Ar 93 Meter Acker im Neuthacker	800 "
L.-B.-Nr. 1112.	10 Ar 01 Meter Acker im Klappbrunnen	150 "
L.-B.-Nr. 1309.	7 Ar 31 Meter Neben auf den Renegarten	250 "
L.-B.-Nr. 1412.	17 Ar 19 Meter Acker im Schwarzbach	500 "
L.-B.-Nr. 1425.	14 Ar 09 Meter Acker. alda	400 "
L.-B.-Nr. 1442.	13 Ar 35 Meter Acker alda	350 "
L.-B.-Nr. 1414.	9 Ar 26 Meter Acker alda	275 "
L.-B.-Nr. 1470.	11 Ar 59 Meter Acker alda	350 "
L.-B.-Nr. 1507.	32 Ar 94 Meter Acker und Grasrain auf der Germansbreite	500 "
L.-B.-Nr. 1457.	16 Ar 54 Meter Acker im Schwarzbach	600 "
L.-B.-Nr. 2198.	21 Ar 87 Meter Acker in der Bottingerbreite	800 "
L.-B.-Nr. 1776.	23 Ar 67 Meter Matten in der Eichmatte	250 "
L.-B.-Nr. 1932.	9 Ar 21 Meter Matten im Krütt	125 "

### B. Gemarkung Neuenhausen:

L.-B.-Nr. 763.	4 Ar 63 Meter Acker im Schwarzbach	45 "
L.-B.-Nr. 2819.	34 Ar 74 Meter Acker auf der Höhe	800 "
L.-B.-Nr. 2820.	14 Ar 91 Meter Acker alda	350 "

### C. Gemarkung Börtetten:

L.-B.-Nr. 1932.	9 Ar 21 Meter Matten im Krütt	125 "
-----------------	-------------------------------	-------

Sichteten, den 12. Dezember 1888.

Der Gr. Notar:

Forstmeyer.

### Lanolin-Schwefelmilchseife

Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife überraschend in ihrer Wirkung gegen alle Hautunreinigkeiten als Miltseser, Blüthen, Röhre, des Gesichts, Hautschärfe etc. und giebt der Haut einen zarten, blendend-weißen Teint. Vorrätzig à Stück 50 Pf. bei

C. F. Rist,

Inhaber Alb. Herrmann.

### Stetographenmasse,

vorzügliche Qualität, vorrätzig im Contor d. Blattes.

### Stat-Karten

in reicher Auswahl vorrätzig in

A. Dölter's Buchhblg.

in grösster Auswahl und zu allen Preisen

vorrätzig in

A. Dölter's Buchhandlung,

Emmendingen.

# Deutsches Tageblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage.

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königsgräberstraße 41.

Die Bedeutung der nationalen, insbesondere der konservativen Presse sollte angesichts der politischen Lage seitens aller Gefinnungsgenossen immer mehr erkannt und gewürdigt werden.

Nur durch eine kräftige Unterstützung und Förderung dieser Presse ist es möglich, die nationalen Bestrebungen in der Mehrzahl der Bevölkerung dauerhaft zu kräftigen und gegen die oppositionellen Mächte und Zeitungen wirksam zu setzen.

Das „Deutsche Tageblatt“ hat in konservativ gesinnten Kreisen eine große Verbreitung und erprobten Einfluß. Seine Besonnenheit und Mäßigkeit, sowie die Entschiedenheit mit der es stets für den nationalen Gedanken und das Zusammenstreben aller reichstreuen Elemente in nationalen Fragen eintritt, sind überall anerkannt. Die Erhaltung einer starken Monarchie, eines in Geist und Ausrüstung unübertroffenen starken Heeres, die Durchführung einer vernünftigen Sozial- und Steuerreform und eine gesunde, allen nationalen Erwerbsständen wohlwollende Wirtschaftspolitik sind die Hauptpunkte, auf die sich die Bestrebungen des Deutschen Tageblatts richten. Die militärischen Angelegenheiten finden eine sorgfältige Berücksichtigung. Das Feuilleton des Deutschen Tagblattes, unter der Redaktion des namhaften Romanschriftstellers F. von Zobell, findet ungeheure Anerkennung seitens aller gebildeten Kreise. Die illustrierte Sonntagsbeilage (mit Novellen, Räthseln etc.) bietet namentlich der Damenwelt eine Fülle geistigen Unterhaltungsmaterials. Der lokale Theil spiegelt das reichshauptstädtische Leben mannigfaltig und getreu wieder, während der sorgfältig redigirte Handeltbeil sich in jeder Hinsicht mit den Fachblättern messen kann, diesen seiner knappen Form wegen vielmehr vorzuziehen ist.

Außer ernst und heikler Betrachtungen und bunten Skizzen bringt das „Deutsche Tageblatt“ fortlaufende Romane aus berühmten Federn.

In den wichtigsten Hauptstädten des Auslands hat das „Deutsche Tageblatt“, ebenso wie im Reich selbst, vorzügliche Mitarbeiter.

## Anzeigen

finden im

# „Deutschen Tageblatt“

die weiteste Verbreitung namentlich in den besitzenden Kreisen nicht nur der Reichshauptstadt, sondern von ganz Deutschland, und tragen daher stets die sicherste Bürgschaft des Erfolges in sich.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr einschließlich Postgebühren bei täglich zweimaliger Bestellung durch die Postanstalten nur

5 Mark 50 Pf.

Bestellungen nimmt die nächste Postanstalt entgegen unter Nr. 1687 (Post-Zeitungs-Katalog 1889).

# Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung, das „Berliner Tageblatt“, die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung. In den Theaterfeuilletons von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in der Montags-Ausgabe des „Berliner Tageblatt“ die Zeitgeist sich die ersten Schriftsteller mit gebieterischen und zermalmenden Beiträgen einstellend geben. Das illustrierte Feuilleton „ULK“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts längst der allgemeinen Gunst. Die „Deutsche Leihbibliothek“ bringt als „illustriertes Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes, kleine, Herz und Gemüth ansprechende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Eine besondere Rubrik für Nebes, Räthsel, Satz-Aufgaben etc. sorgt für Zerstreuung und Unterhaltung. Die Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft, von sachkundiger Hand geleitet, bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge und Winke für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang, durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Rezept- und Nachschlagewerk bildet. Unter Mitarbeiterschaft gebieterischer Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Literatur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig werthvolle Original-Feuilletons, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche Parlamentsberichte, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachrichten verknüpft wird. Zeichnungslisten der Preussischen Lotterie, sowie Effekten-Verlosungen militärische und Sport-Nachrichten, Personal-Veränderungen der Civil- und Militärbeamten, Ordens-Verleihungen, Reichhaltige und wohlgeschickte Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint ein neuer zeitgeschichtlicher Roman von

## Friedr. Spielhagen: „Ein neuer Pharaon“

ein Werk, das in einer spannungsvollen Dichtung die politische wie gesellschaftliche Entwicklung Neu-Deutschlands mit unverfälschter Schärfe darstellt und somit auch eine reizvolle Lektüre für Männer gewährt.

Man abonniert Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handelszeitung“ bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franco.

ca. 70 Tausend Abonnenten!!

## Notariell beglaubigte Auflage über 11,300. Abonnements-Einladung

auf den

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung  
Mannheimer Journal

## Amts- und Kreisverköndigungsblatt.

Erscheint täglich auch Sonntags

8 bis 16 Seiten groß und kostet

pro Quartal nur M. 1.50 Pfg.

durch den Briefträger frei ins Haus gebracht M. 1.90 Pfg. pro Quartal. Besitzt nachweislich die größte Verbreitung in Stadt und Land von allen in Mannheim erscheinenden Blättern.

Nationale und patriotische Haltung; vollständige Darstellung; tägliche Original-Artikel über sämtliche interessirende Tagesereignisse; reichhaltiger unterhaltender Theil, neueste spannende Romane und Erzählungen, erschöpfende Mittheilung alles Wissenswerthen aus Kunst und Leben, Mannheimer Handelsnachrichten, Rhein- und Schiffahrtsverkehr, angedeuter Depeschen- und Correspondenzdienst, rasche und genaue Berichterstattung über alle neuen und wichtigen Ereignisse und Begebenheiten, reichhaltiger Anzeigenteil mit den Bekanntmachungen sämtlicher Behörden, Aemter und Verwaltungen. Geeignetes Anzeigensorgan.

Man abonniere den

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung  
Mannheimer Journal

Eingetragen in der Reichspost-Zeitungsliste unter No. 2249

Expedition in Mannheim

8 6, 2.

neben der katholischen Spitalkirche.

8 6, 2.

Wir bitten bei Post-Bestellungen stets den ganzen Titel: „General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung“ anzugeben.



Diese bis heute unübertroffene weisse parfümirte Vasalin-Bleich-Schmierseife eignet sich hauptsächlich zum Einweichen, Kochen und Bleichen der Wäsche, ohne der Farbe bei Farbleinen oder Wollstoffen nachtheilig zu sein. Die Wäsche wird durch's Kochen mit derselben blendend weiß (ohne Chlor), wozu man jedes, auch das härteste Wasser verwenden kann. Diese Seife ist garantiert rein von allen der Wäsche schädlichen Substanzen. Jede Hausfrau mache nur einen Versuch und sie wird sich von der Güte der Seife zu Erhaltung ihrer Wäsche überzeugen. Das lästige Einseifen sowie Beuchen fällt durch Anwendung dieser Seife gänzlich weg. Alleiniger Fabrikant und Erfinder,

Karl Koch,  
Freiburg i. B., Vertholdstraße 7.

Der Preis ist per Pfund 25 Pf. bei Mehrabnahme billiger.

Nur allein ächt zu haben bei J. Widersheim in Walterdingen, Haag Weber in Kenzingen, C. F. Haal in Weisweil, Fr. Hüttner in Leiselheim, J. Gohlfelder, Bragmstr. in Nimburg, H. Stehle in Theningen, J. G. Engler Sohn in Köndringen. In Emmendingen bei G. F. Rist, Inhaber Alb. Herrmann.

Acker zu verpachten.

47 1/2 Acker über der Elz, jetzt des Schützenhauses, hat zu verpachten

Fabrikant Otto Stud in Waldkirch.

# Geld

auszuleihen! 4000 Mk. im Almosen- u. Baufund Walterdingen, in beliebigen Summen, gegen 4 1/2 %.

Zu verkaufen.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft und Einzuführen, verfaule ich zwei starke Pferde: Fuchs-Wallach, 5 Jahre alt, schwerer Schlag, Apfelschimmel 10 Jahre alt, Wallach, beide sehr gut im Zug, jeder wäre für ein Einspanner.



Ein aufgerüsteter, schwerer Wagen, 100 Zentner Tragkraft. Ein kleinerer aufgerüsteter Wagen mit 50 Zentner Tragkraft, wozu Käufer freundlich einladet

Carl Fr. Hügle, in Heimbach, A. Emmendingen.

## Emmendinger Fruchtmarkt.

Fruchtpreis	M	Pf	M	Pf
Wägen	10	—	—	—
Halbwägen	8	—	—	—
Hoggen	—	—	—	—
Milchfrucht	—	—	—	—
Leumat	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—
Weschkorn	—	—	—	—
4 Pfund Schwarzbrot kosten 48 u. 52 Pf.	—	—	—	—
1 Pfund Butter 1 M. — Pf.	—	—	—	—
1 Pfund Schmalz 60 Pf.	—	—	—	—
56 Pf. 20 Liter Kartoffeln 1 M. 10 Pf.	—	—	—	—

## Album-Bilder

in neuer, schöner Auswahl auf Lager bei A. Dölter.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit der wöchentlich. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährlich M. 1.25.



Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate: die einseitige Werbungszeile ober deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 154.

Emmendingen, Samstag, 29. Dezember

1888.

## An unsere Leser.

Bei herannahendem Quartalswechsel bitten wir die Erneuerung des Abonnements bei den Postanstalten schon jetzt vornehmen zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keine Verzögerung eintritt.

Auf alle prahlerischen Anpreisungen verzichtend, beschränken wir uns auf die Versicherung, daß wir auch im neuen Quartal bestrebt sein werden, den Bedürfnissen unserer Leser durch rasch, erschöpfende, klar gefasste Berichterstattung und durch spannende Unterhaltungsliteratur zu entsprechen.

Daß der „Hochberger Bote“ sich der stets mehr und mehr steigenden Gunst der Bevölkerung des Breisgaues erfreut, beweist die fortwährende Zunahme seines Leserkreises, welcher in diesem Quartale wieder eine erfreuliche Höhe erreichte. In Folge seiner guten Verbreitung können denn auch die in diesem Blatte erscheinenden Inserate auf eine besondere Wirksamkeit zählen.

Indem wir bitten, unserem Blatte auch fernerhin diese Gunst bewahren zu wollen, ersuchen wir gleichzeitig unsere Parteifreunde um thätigste Unterstützung durch Einsendung von Berichten und Besprechungen und laden nochmals zu zahlreichen und rechtzeitigen Bestellungen ergebenst ein.

Mit der ersten Nummer des neuen Jahrgangs erhalten unsere verehrlichen Abonnenten einen schönen Wandkalender für das Jahr 1889.

Die Redaktion und Expedition des „Hochberger Boten“.

## Geschichts-Kalender.

29. Dezember 1813.	Capitulation von Danzig.
29. " 1870.	Befreiung des Mont Arvon durch sächs. Truppen.
30. " 1812.	Convention von Lauraggen zwischen York und Diebitzsch.
31. " 1882.	Reon Gambetta.

## Politische Tagesübersicht.

Dem Kaiserlichen Hause in Berlin ist der „Börse-Zeitung“ zufolge für das Jahr 1889 wieder ein freundliches Ereigniß in Aussicht gestellt.

## Verleugnet.

Roman von Max von Weiskenthorn.

(Nachdruck verboten.)

„Wie freudig,“ fuhr Herr von Binger fort, „würde dieselbe Ihnen ihre Arme öffnen, wenn Sie wirklich die Tochter ihren Grelenschwestern wären!“  
„Um meiner Mutter willen allein schon würde ich sie lieben, aber wie soll ich wissen, ob ich wirklich die Tochter Derjenigen, bin, um welche Sie jetzt noch trauern?“  
„Ich werde mit Doktor von Belasy reden und es in Erfahrung zu bringen trachten. Vielleicht finden wir Mittel und Wege, die Wahrheit festzustellen. Geben Sie ihm, wenn Sie wollen, meine Karte und sagen Sie ihm, daß ich mir heute Abend nach sieben Uhr das Vergnügen bereiten werde, ihn aufzusuchen. Sollte er zu dieser Zeit nicht frei sein, so möge er mir eine andere Stunde bestimmen.“  
Er lächelte den Hut und trat zurück.  
„Leben Sie wohl, mein Fräulein; hoffen Sie, wie ich hoffe, das Beste, denn die große Ähnlichkeit, welche Sie mit Marie von Solmhof haben, kann unmöglich ein bloßes Maluspiel sein.“  
„Ach, mein Herr,“ rief das junge Mädchen, indem sie die Augen empor-schlug, „wenn sich Alles verhielte, wie Sie annehmen, wüßte ich nicht, wie ich dem Himmel dankbar sein sollte!“  
Und beglückt, wie nie zuvor in ihrem Leben, eilte sie nach dem Doktorhause zurück.  
„Meine gute Mutter! Soll nicht länger in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt sein, ich werde Kunde über sie erhalten, werde wissen, wer ich bin!“ so jubelte sie innerlich.  
Ferdinand von Binger aber blickte ihr mit höchster Befriedigung nach.  
„Ich werde Louis wirklich beglückwünschen können, die kleine ist geradezu bezaubernd! Sie Alles glauben zu machen, was uns jagt, dürfte leicht durchführbar sein; nur der Doktor kann uns unbequem werden; sein Neffe ist mir auch im Wege. Ob Belasy sich meines Namens überhaupt entsinnt? Ich hoffe, daß er mich vergessen haben wird!“  
In Gedanken verfunken, kehrte er nach dem kleinen Gasthof zurück, in welchem er Wohnung genommen hatte.  
„Nachdem ich den Doktor gesprochen habe,“ murmelte er vor sich hin, „ist

das anfangs nur leise angebeuldet zu werden pflegt, bis es schließlich mit Kanonenschüssen verkündigt wird.

Ueber die ostafrikanischen Pläne der Reichsregierung vernimmt die „Nationale Zeitung“, daß für Ostafrika ein Reichskommissar ernannt werden solle, welcher die Verfügung über die auf Reichskosten anzuwendende Truppe haben würde, wodurch sich von selbst eine Kontrolle über die Handlungen der ostafrikanischen Gesellschaft ergeben müßte. Ferner soll eine Vorlage über die staatliche Unterstützung einer Dampferlinie nach Ostafrika vorbereitet werden, auch spricht man davon, daß Premierlieutenant Wisnmann in die Dienste des Sultan von Sansibar angeordneten Hinrichtungen anlangt, so scheint man in Berlin der Ansicht zu sein, daß es sich dabei um eine Aufreizung des mohamedanischen Fanatismus gegen die Europäer handle. Das könnte am Ende aber gerade für den Sultan die übelsten Folgen haben.

In der Deputiertenkammer in Rom, die sich nunmehr bis zum 15. Januar vertagt hat, sind am Freitag und Samstag noch sehr erregte Verhandlungen über die Militär-Vorlage des Finanzministers Magliani geflogen worden. Von mehreren Rednern wurde Crispien auswärtige Politik, sein Zusammengehen mit Oesterreich und Deutschland und seine schroffe Haltung Frankreich gegenüber scharf angegriffen und getadelt, Crispien aber ließ sich dadurch nicht schrecken und antwortete in einer höchst energischen Rede. Die Militärvorlage nebst der Eisenbahnvorlage ist denn auch schließlich mit einer großen Mehrheit angenommen worden, doch glaubt man, daß der Finanzminister Magliani gehen wird, sobald für ihn ein geeigneter Ersatz gefunden sein wird.

Der in St. Petersburg am 17. Dezember im Alter von 73 Jahren verstorbene Baron Alexander Jomini, erster Rath im russischen auswärtigen Amt, war einer der hervorragendsten Mitarbeiter des Fürsten Gortschakow. Vor drei Jahren feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum im auswärtigen Amt und wurde dabei auch vom Kaiser Alexander III. ausgedehnt. Baron Jomini hatte zuerst den ältesten Sohn Alexanders II., den damaligen Thronfolger Nikolai, und nach dessen Tod den jetzigen Zaren in die Geheimnisse der russischen Diplomatie eingeweiht. Im Jahr 1874 führte er in Brüssel den Vorstoß auf dem Kongress, welcher sich mit der Feststellung verschiedener Kriegsregeln zu beschäftigen hatte. Baron Jomini hat wiederholt seinen Chef vertreten, soll aber stets den Posten eines Gehälfen des Ministers des Aeußeren abgelehnt haben. Der größte Theil der von Gortschakow erlassenen Depeschen ist von Jomini abgefaßt worden. In Deutschland hat man ihn in den letzten Jahren wiederholt beschuldigt, deutschfeindliche Manöver unternimmt, insbesondere Bismarck feindliche Artikel in „Nord“ inspiert zu haben, doch

es immer noch hinreichend Zeit, an Louis zu schreiben. Er darf keine Zeit verlieren, sondern muß Virginia sofort aufsuchen und ihr die Rolle beibringen, welche sie in der ganzen Sache zu spielen hat. Es ist mir nicht bang, denn sie ist klug und intelligent und wird mit feinstem Verstandnis auf Alles eingehen was wir von ihr begehren.“

Inzwischen war Margarethe nach Hause geeilt und in das Zimmer des Doktors geführt.  
„Ich habe Kunde, — wichtige Kunde!“ rief sie lebhaft. „Ich habe einen Herrn getroffen, der meine Mutter gekannt hat!“  
„Der Ihre Mutter gekannt hat?“ fragte der Arzt, indem er bestürzt emporsah.

„Das heißt“, verbesserte Margarethe sich, „überrascht ist über die große Ähnlichkeit, welche ich mit einer Dame habe, die er vor belläufigig zwanzig Jahren kannte. Diesejenige, von welcher er sprach, ist vor zwanzig Jahren seinem Gesichtsbild entschwunden.“

Julius von Belasy sah auf das Buch nieder, welches er in Händen hielt; seine Finger zitterten dabei so sehr, daß er kein Möglichstes that, um dieselben den Blicken seiner jungen Schuttschwestern zu verbergen.  
„Albarmherziger Gott,“ sagte er sich, „es ist also endlich die gefürchtete Stunde gekommen!“

„Wer ist jener Herr?“ fragte er laut und anscheinend vollkommen ruhig.  
„Er hat mir seine Karte mitgegeben, hier ist sie. Ferdinand von Binger nennt er sich. Wenn Sie ihm erlauben, so wird er heute Abend nach sieben Uhr zu Ihnen kommen; er ist kein junger Mann mehr.“

Binger! Einem Moment war es dem Arzte, als klinge dieser Name ihm sehr bekannt, aber er suchte vergeblich in seiner Erinnerung.  
„Was weiß er von Ihrer Mutter?“ fragte er sich gewaltsam fassend.  
„Sie war ihm theuer; die Freunde meiner Mutter haben deren Verlust betrauert, sie soll Marie von Solmhof geheißt haben. O. Herr Doktor, bedenken Sie, wenn es die Wahrheit wäre, welche ein großes, unermeßliches Glück wäre es für mich!“

„Gewiß, mein Kind,“ entgegnete Julius von Belasy, sich gewaltsam Herrschend, „sich sogar zu einem Lächeln zwingen, und doch würde es eine Trennung von uns Allen bedeuten, wenn Sie die Familie Ihrer Mutter entdecken.“  
„Ich müßte fort von hier?“ Eine Wolke legte sich über ihre Stirn, während sie die Frage stöhnend Zornes hervorbrachte.